

FREUDE UND HOFFNUNG



1/2018

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Letztes Abendmahl in Zillis

Dieses Bild aus der Romanik an der Holzdecke der Kirche in Zillis im Graubündner Land zeigt uns das Letzte Abendmahl.

Bei diesem Mahl der Gemeinschaft schenkt sich Christus in Brot und Wein: „Das ist mein Fleisch, das ist mein Blut, esset und trinkt und denkt an mich!“

Am Freitag stirbt er hoch am Kreuz, dann wird sein Leib ins Grab gelegt. Er steigt hinab zu den Toten und besiegt den Tod für immer!

Dann explodiert das Felsengrab - der Stein zerbricht, der Herr erhebt lebend und führt uns Jubelnde in des Vaters Lebens-Fülle!

Kurt J. Hofmann



Titelbild: Eines der 153 Felder in der romanischen Bilderdecke der Martinskirche in Zillis im Graubünden (Schweiz). Foto: Das Letzte Abendmahl, Zillis Kirchendecke, Fotohaus Geiger, Flims-Waldhaus, Schweiz

INHALT:

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 3 | Weil er gewonnen hat | 12 | Rocca zu Hause 2018 |
| 4 | Nachruf auf Dechant
KR Josef Raninger; Msgr. Heinz
Schramm – 70 Jahre Priester | 14 | Leserbriefe |
| 5 | Ein Pfarrer in Reichweite | 16 | Wandlung |
| 6 | Piemont auf besonderen Wegen | 17 | Vorschau Veranstaltungen
Diözese Eisenstadt;
Vorschau Veranstaltungen
Erzdiözese Salzburg |
| 8 | Welcome Service in unserer Pfarre | 18 | Vorschau Veranstaltungen
Diözese Innsbruck |
| 9 | Fasten – unterwegs nach Ostern | 19 | Terminplan |
| 10 | Starkes Signal wider die Resignation | | |
| 11 | Brief an die österreichischen
Bischöfe | | |

Weil er gewonnen hat

Der österreichische Maler Herbert Boeckl hat eine Kapelle der Benediktinerabtei Seckau mit Fresken zu Themen aus dem letzten Buch des Neuen Testamentes, der Offenbarung des Johannes, ausgestattet. Der Zyklus dieser Bilder endet mit einer Darstellung Christi als Richter der Welt. Er hält als Hoheitszeichen seines Amtes eine Sichel in der rechten Hand. Das bedeutet, es ist Erntezeit, die Ernte der Weltgeschichte ist einzubringen in die Scheunen Gottes.

Der Christus der Seckauer Apokalypse hat ein lächelndes Antlitz. Darin unterscheidet sich die Darstellung Boeckls von wohl allen anderen christlich inspirierten Darstellungen des „Jüngsten Gerichtes“. Lächelnd oder lachend ist ja Christus kaum je dargestellt worden, obwohl seine Botschaft Evangelium ist, das heißt „Frohe Botschaft“. Im Schatten des Kreuzes hätte eine solche Darstellung ja leicht als Frivolität empfunden werden können.

Auf die Frage eines Mönches der Abtei an den Maler, warum sein Christus lächle, antwortet dieser halb im Dialekt: „Weil er gewonnen hat.“ Das ist Laientheologie im besten Sinn dieses Wortes; eine Osterpredigt in kürzester Form: Das Lamm war stärker als die Henker, das Leben stärker als der Tod. „Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein“, singt darum ein altes Osterlied.

Im Mittelalter gab es den Brauch des „risus paschalis“, des Osterlachens. Der Prediger zielte bei der Osterliturgie darauf, die Gemeinde zu fröhlichem Lachen darüber zu bewegen, dass Jesus Christus in Tod und Auferstehung Tod und Teufel überwältigt hat. Auch abseits solcher verordneten Fröhlichkeit hat der Christ Grund zu lachen, obwohl so vieles in der Welt zum Weinen drängt.

Bischof Egon Kapellari

Liebe Leserinnen und Leser von „Freude und Hoffnung“!

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete österliche Bußzeit, in der Sie sich auf das höchste Fest des Kirchenjahres vorbereiten und dann voll Freude und Dankbarkeit in das österliche Halleluja einstimmen können, denn:

Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden!

Das Leitungsteam

Das Redaktionsteam

Jetzt hat unser guter Peppo die letzte seiner vielen Reisen angetreten

Dechant KR Josef Raninger war als Begleiter bei vielen Gemeinschaftswochen der BBW in Israel, Rocca di Papa, Assisi und Velehrad sehr beliebt.

Er wusste um die vielen Einflüsse Pater Lombardis auf das II. Vatikanum, und er dachte und sprach begeistert und begeisternd über die vielen Verbesserungen für das kirchliche Leben in den Pfarren nach dem Konzil.

Er verwendete gerne und oft neue Formulierungen bei Gottesdiensten, und er sprach und sang voller Freude mit Humor über den Glauben.

Peppo war ein Priester, der mit den Laien auf Augenhöhe zusammenarbeitete, und der mit Jugendlichen wie mit Erwachsenen und mit alten Menschen gleich gut reden konnte.

Für uns alle in der BBW ist er jetzt nach seinem Heimgang am 14.1.2018 im 88. Lebensjahr ein guter Fürsprecher. Wir werden ihm bis zum Wiedersehen ein gutes Andenken bewahren. Danke für alles, Peppo!



Kurt J. Hofmann

Msgr. Heinz Schramm - 70 Jahre Priester

Ein großer Freund und Mitarbeiter der Bewegung für eine bessere Welt hat am 29.10.2017 in seiner ehemaligen Pfarre in Innsbruck-Saggen sein 70-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Einige Freunde der BBW nahmen daran teil.

Heinz Schramm hat versucht, seine Pfarrgemeinde ganz im Sinne von Pater Riccardo Lombardi aufzubauen. Jedes Jahr pilgerte er mit unserer Gruppe nach Rom und Assisi.

Mit seinem umfassenden Wissen hielt er auch zahlreiche, spannende Referate.

Lieber Heinz! Wir wünschen dir noch gute, gesegnete Jahre!

Du bist ein kostbarer Priester!

P. Wolfgang Heiß OFM

Heinz Schramm (sitzend) bei seinen Dankesworten anlässlich der Feier zum 70-jährigen Priesterjubiläum.

Von links: Prälat Hermann Steidl, Pfarrer Hudson Duarte, Lima, evangelische Pfarrerin Silke Dantine, P. Wolfgang Heiß OFM, Diakon Karlbeinz Wallnöfer und Regens Roland Buemberger



Ein Pfarrer in Reichweite

Nach der Festmesse beim Pfarrfest zur 40. Wiederkehr der Grundsteinlegung zur Kirche „St. Modestus“ wurde dem Mitglied des Kärntner Diözesanteams Pfarrer KR Georg Lackner für seine jahrzehntelange engagierte Tätigkeit in den Pfarren St. Peter und St. Modestus in Klagenfurt von Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz der Ehrenpfennig der Stadt Klagenfurt verliehen.

Georg Lackner hat die Pfarre St. Modestus von den Anfängen als Seelsorgestation der Stadtpfarre St. Peter im Stadtteil Fischl seelsorglich betreut und auf den Kirchenbau vorbereitet. Seit der Erhebung zur eigenen „Stadtpfarre St. Modestus“ im Jahr 1981 war er auch Stadtpfarrer und hat mit seinem seelsorgerischen und menschlichen Engagement und vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Aktionen und Projekte durchgeführt, die eine Pfarrgemeinschaft zum Leben braucht. Die Kinderferienaktion auf Schloss Grades, die Gesprächsrunden, Glaubensgespräche und die Rom-



fahrten mit den Glaubenskursen sowie die vielen Beratungen mit dem Pfarrgemeinderat zur Ausgestaltung des Kirchenraumes mit Altar, Ambo und Altarbild sind nur einige Beispiele, die Beteiligung und Mitverantwortung ermöglichten.

Obwohl seit kurzem hinter seinem Namen der Zusatz „i.R.“ steht, ist er noch immer für viele Pfarrmitglieder ein gesuchter Ansprechpartner. So hat die Bürgermeisterin in ihrer Ansprache das „i.R.“ einfach in „Pfarrer in Reichweite“ umgedeutet.

Hans Lagger



*Gem. Rat Zlydnyk, BGM Dr. Marie-Luise Mathiaschitz, Stadtrat Geiger, Georg Lackner
Foto: Johann Lagger*

Piemont auf besonderen Wegen

25. - 30. September 2017

Mit Pfarrer Ferdinand Hiller zu reisen, ist eine besondere Erfahrung. Seine Fähigkeit, Fröhliches mit Ernstem und Positives mit Humor zu verbinden, ist wohltuend. Eine solche Reise zu erleben, die neben all dem Einzigartigen noch so viele innere Werte vermittelt, erfordert Anerkennung und Dankbarkeit.



Wir waren 40 Personen aus der Diözese Feldkirch.



Unsere Fahrt ging in den oberen Piemont, am Fuße des Monte Rosa.

Die Unterkunft war ein sehr gastliches Bildungshaus in einem früheren Kloster in Armeno, in der Nähe des Orta-Sees. Die ruhige Lage und der große Park sowie die gute Verköstigung trugen sehr zum Wohlbefinden der Gruppe bei. Die Pfarrkirche aus vergangenen Zeiten in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bil-

dungshaus ist ein bedeutendes Zeugnis aus der Romanik und überraschte uns mit ihrer hervorragenden Akustik.

Auf der Anreise unternahmen wir von Baveno aus auf dem Lago Maggiore eine Bootsfahrt zu den Borromäischen Inseln, die Isola dei Pescatori und die Isola Bella. Weitere Höhepunkte der Reise waren:

Die Wanderung über Waldwege zum ehrwürdigen Franziskanerkloster am Monte Mesma mit seiner historischen Vergangenheit. Das besonders bescheidene Leben der Franziskaner dort hat uns sehr beeindruckt.

Die Bootsfahrt zur Insel San Giulio im Orta-See und der „Weg der Stille“ rund



Tafel auf dem „Weg der Stille“.

Mein Weg

*Tief und ruhig liegst du in der Erde,
kein schneller Fuß raubt die Ruhe dir.
Gesäumt von vielem trägst du weiter,
manche Antwort, mein Weg, sie liegt in dir.*

*Still und ruhig liegst du in mir,
kein Herzschlag ist dir fremd.
Vertrauensvoll lässt du mich ahnen,
Getragen sein ist wohl Antwort und Weg.*

Monika Wehinger

um den See machten nachdenklich und ruhig.

Der Wallfahrtsort „Madonna d’Opora“, in etwa 1300 m Seehöhe und die stimmungsvolle italienische Messfeier in der Wallfahrtskirche mit der schwarzen Madonna.

Aus dem Brunnen am Weg zur Wallfahrtskirche gönnen sich die eintreffenden Pilgerinnen und Pilger einen Schluck kühles Bergwasser aus großen Schöpfkellen.



Der Besuch im historischen Walserdorf Alagna, am Fuße des Monte-Rosa-Massivs, in 1250 m Seehöhe, war ein außergewöhnliches Erlebnis. Besonders eindrücklich waren der Ortsfriedhof und die eigenwilligen Gräber - kleine Bauernhäuschen als Grabschmuck, mit In-



Die Grabstätten

schriften im heutigen Walserdialekt – für die verunglückten Bergführer.



Giacomo zeigt uns das Walserdorf

Die Begegnung mit Giacomo, einem liebenswerten Original des Ortes sowie seine Führung durch die neue Walsersiedlung, nach ethnischen Grundvorgaben erbaut, bleiben unvergesslich.

Der Ausflug nach Mergozzo am Mergozzo-See. Einige aus der Gruppe verweilten



Wer weiß, woher er kommt, weiß auch, wohin er geht

am See, andere unternahmen eine eindrucksvolle Wanderung und gingen auf einem Jahrhundertweg zur alten romanischen Kirche nach Montórfano.

Der gemütliche Spaziergang und die Einker in Fauna- und Tierpark Pallavicino bei Stresa waren ein weiterer Blick auf die Vielseitigkeit des Piemonts.

Auf der Heimreise und zum Abschluss dieser Reisewoche besuchten wir das Fel-

senkloster Santa Caterina del Sasso am Lago Maggiore, wo wir in einer Messfeier unseren Dank zum Ausdruck brachten.

Die eindrucksvollen und bewundernswerten Erlebnisse dieser Tage sowie das Kennenlernen von anderen Menschen, die gemeinsamen Gespräche, das miteinander Wandern, Singen und Besinnen, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Tone Franz

Welcome-Service in unserer Pfarre

Kardinal Schönborn wünscht sich für jede Pfarre ein „Welcome-Service“. Menschen sollen begrüßt werden und das Gefühl haben, willkommen zu sein. Sei es als neu Zugezogene, Flüchtlinge oder Urlaubsgäste. Der Pfarrgemeinderat könnte ein kleines Team für jeden Sonntag einteilen, das die Kirchenbesucher vor und nach dem Gottesdienst begrüßt und für die Anliegen der Mitmenschen sich Zeit nimmt, sei es auf dem Kirchplatz oder beim Pfarrcafé.

Fast alle Menschen haben Sehnsucht nach Begegnung, Dialog und Gemeinschaft. Diese Sehnsucht sollen wir nützen. Während des Gottesdienstes haben wir keine Gelegenheit, die Sorgen und Freude miteinander zu teilen. Nur nostalgisch zurückschauen in die Vergangenheit trägt nicht zu einer besseren Kirchengemeinschaft bei. Durch die Taufe ist jeder Christ berufen, einen Beitrag zu leisten für das Reich Gottes. So könnten

Sie „Rocca di Papa“ zu Hause fortsetzen und auch unbekannte Menschen herzlich begrüßen und mit ihnen Gemeinschaft suchen.

Oft begegne ich ehemaligen Rompilgern, die noch immer von der BBW träumen. Ich träume davon, dass Sie in Ihrer Pfarre eine kleine Basisgruppe für die Willkommenskultur gründen. Dazu ist auch ein monatliches Gebetstreffen mit einem Bibelwort notwendig; das können Sie auch ohne Priester tun. Aber der zuständige Seelsorger soll davon wissen und die Gruppe spirituell begleiten.

Vielleicht können Sie im nächsten Rundbrief „Freude und Hoffnung“ von einem neuen Willkommensservice in Ihrer Pfarre berichten.

Dazu wünsche ich viel Mut, Freude und Gottes Segen

Ihr Pfarrer Arnold Heindler

Fasten – unterwegs nach Ostern

*Einer ist uns voraus gegangen
zum Leben*

damals

heute auch. – Folge ihm!

Doch: Wir betzen uns zu Tode.

Wir lärmen uns taub.

Wir sehen uns blind.

Wir kommunizieren bis zur Vereinsamung.

*Völlig gestresst, überreizt und überfüllt
und folglich abgestumpft,
fast schon tot.*

Fasten? – Wozu?

*Damit wir wieder zur Ruhe kommen
und wieder hören lernen.*

*Welt, Menschen und Geschehnisse wieder sehen können
und fähig werden,*

*zu uns selbst und zu einander zu finden
und wieder einander begegnen.*

Vielleicht geschieht das Wunder:

*Wir bremsen uns ein,
finden zur Ruhe und wieder zu uns selbst,
finden Boden unter den Füßen,
machen erste bewusste feste Schritte
in Richtung LEBEN,
sehen plötzlich wieder
einen WEG
und bemerken
SEINE SPUREN darauf,
denn:*

Einer ist uns voraus gegangen

ZUM LEBEN – Folge ihm!

Starkes Signal wider die Resignation

Ein neues zukunftsweisendes Buch über Pfarrererneuerung

Heute ist mir ein Buch in die Hände gekommen, das mich sehr fasziniert und das ich für sehr wichtig halte. Der Titel:

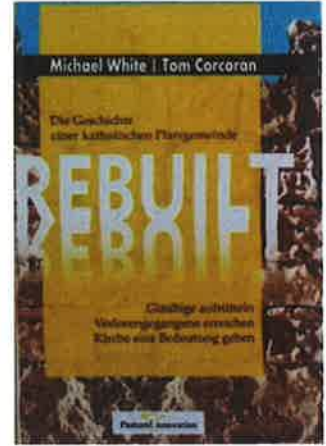
Die Geschichte einer katholischen Pfarre **REBUILT (Aufbruch – Umbau)**

*Gläubige aufrütteln
Verlorene erreichen
Kirche Bedeutung geben*

Wir haben ja in unserer Bewegung für eine bessere Welt durch Jahre auch das Anliegen eines neuen Bildes der Pfarrgemeinde ganz intensiv als ein Hauptanliegen bearbeitet. In vielen Diözesen der Welt wurde das Projekt der Pater Lombardi Bewegung in die Praxis umgesetzt. Leider ist es uns in Österreich nur in Einzelfällen gelungen, dieses Modell von Pfarrererneuerung durchzuführen und das nur teilweise.

In dem Buch **REBUILT** finde ich sehr viele Parallelen zu unserem Pfarrprojekt. In einem Vorwort habe ich zu meiner Überraschung den Namen unseres neuen Bischofs Hermann Glettler gelesen. Er schreibt: „Falls sich also in einem Pfarrbetrieb die deutlichen Anzeichen von Ermüdung und Überforderung einstellen, sollte man **REBUILT** zur Hand nehmen. Es ist eine effektive Präventivmaßnahme gegen ein pastorales Burnout oder – falls ein solches bereits eingetreten ist – eine langfristige therapeutische Strategie zur Genesung.“

Auch ich möchte dieses anregende Buch* allen empfehlen, die sich um die Erneuerung der Pfarrgemeinde bemühen.



Pater Wolfgang Heiß OFM

* ISBN 978-3-95042-500-0; erhältlich auf www.ezechiel.at

Bei der letzten Konferenz (Convivenza) der „Bewegung für ein bessere Welt“ vom 26. – 28. Oktober 2017 in Salzburg haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgendes Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs unterschrieben und mit der Bitte abgeschickt, es an den Apostolischen Nuntius und somit an Papst Franziskus weiterzuleiten. (Siehe nächste Seite!)

Bewegung für eine bessere Welt
Klessheimer Allee 93
5020 Salzburg

An die
Österreichische Bischofskonferenz
Rotenturmstraße 2
1010 Wien

2017-10-28

Liebe Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs,

ermutigt durch die Aufforderung von Papst Franziskus in allen Anliegen der Ortskirchen couragierte Lösungsvorschläge zu erarbeiten und umzusetzen, wenden wir uns zuversichtlich an Sie. Schmerzlich erkennen wir, dass der Altersdurchschnitt der österreichischen Priester über 60 Jahre liegt. Änderungen in den Organisationsformen der Pfarrverwaltungen lösen die Probleme der Seelsorge und der sonntäglichen Eucharistiefeiern nicht.

Wir schlagen vor,

- amtsbehinderten Priestern die Leitung von Eucharistiefeiern zu erlauben.
- den Einsatz sogenannter viri probati zu ermöglichen.
- das Frauendiakonat in Österreich einzuführen.

Unsere Erfahrung ist, dass diese Maßnahmen von der großen Mehrheit der Pfarrangehörigen dringend erwartet und erhofft werden.

Im Vertrauen auf den Heiligen Geist und in der Hoffnung auf Ihren Mut versichern wir Sie unseres Gebets für unsere gemeinsamen Anliegen.

Es grüßen Sie Ihre Schwestern und Brüder im gemeinsamen Glauben


Karin Ammann


Hedy Auer


Hermann Auer


Marlies Ebner


Peter Forster

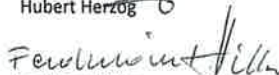

Wolfgang Freystätter


P. Wolfgang Heiß OFM


Hubert Herzog


Christine Holztrattner


Hans Holztrattner


Ferdinand Hiller
Leiter


Karl Köpf


Josefine Naverschnigg


Roswitha von der Hellen


Theresia Wuchse

P.S.: Dieses Schreiben geht mit der Bitte um Weiterleitung auch an den Apostolischen Nuntius in Österreich.

Rocca zu Hause vom 12.1. - 14.1.2018

im Haus der Begegnung (HdB)

Nach Jahren der Absenz ist die BBW Tirol an die Wiege ihrer Jahrestagung „Rocca zu Hause“ ins Haus der Begegnung zurückgekehrt. Zu dieser Tagung durften wir auch Teilnehmer aus den Diözesen Salzburg, Kärnten, Linz und St. Pölten begrüßen. Als Hauptreferenten konnten wir den Caritasdirektor der Diözese Innsbruck, Herrn Georg Schärmer, gewinnen. Sein Referatsthema war: „Impulse der Hoffnung in einer bedrohten Welt“. Die Ausführungen dazu waren spannend, mitreißend, lebensnah und breit gefächert. Wie interessant der gestikreiche 2 ½ -stündige Vortrag für alle war, zeigte der langanhaltende Applaus. Auszugsweise einige Passagen des Vortrags:



„Hoffnung ist eine himmlische Kraft. Sie treibt uns an, lässt uns durchhalten. Hoffnungslosigkeit dagegen erzeugt Angst. Die „bad news“ der Nachrichten rauben uns zuerst die Hoffnung. Dann kommt die Werbung, die uns ein Produkt anbietet: Hoffnungslosigkeit belebt den

Markt – und in ihrer grausigsten Form – die Kriegsindustrie.

Georg Schärmer weist (am Beispiel Figl) darauf hin, dass gute Politik auch Hoffnung und Zuversicht weckt: „Das Gute ist auch im politischen Gegner. Zu überlegen ist: Was ist trotzdem gut an seinen Positionen, wo ist auch ein Stück Wahrheit? Die Angstmacher sind die ‚Bengel‘ und die, welche die Angst nehmen, sind ‚Engel‘, denn die Engel der Bibel sagen nur einen Satz: ‚Fürchtet euch nicht!‘ Die edelste Form der Menschenliebe ist die Politik. Nicht Almosen geben, sondern uns einsetzen für Gerechtigkeit, das ist unsere Aufgabe.

Als seine Kinder klein waren, erzählte er ihnen jeden Tag eine „aktuelle“ Gutenachtgeschichte: Während des ganzen Tages war er auf der Suche nach etwas Schönerem, um den Kleinen am Abend eine Geschichte davon zu erzählen. Mit der Absicht, am Abend eine gute Geschichte abzuliefern, habe sein Tag schon ganz anders begonnen. Und jetzt, da die Kinder erwachsen seien, erzähle er sich eben selber täglich eine Geschichte, berichtet er.

Es gibt aber auch gute Geschichten im Rückblick auf unser Leben: „Was war gut in meinem Leben? Welche Begegnung war gut?“ – Auch durch Zurückschauen kann man Hoffnung und Zuversicht gewinnen. (Bei Demenzerkrankten solle man sich ebenso auf die Suche machen nach dem Guten in diesem Men-

schen, sich fragen: „Was hat ihm gut getan, welche Kost, welcher Duft, welche Musik?“, und Erinnerungen an gute Zeiten wecken.)

Es ist wichtig, dass wir Hoffnungsträger haben, die **die guten** Geschichten erzählen: Geschichten der Solidarität – Geschichten, die sich in unserem Land zugetragen haben. Das Gute ist nicht umzubringen, weil jeder das Gute bzw. die Sehnsucht nach dem Guten in sich trägt. Schon das ‚Grüß Gott‘ drückt aus: Ich glaube, dass in dir ein göttlicher, ein guter Kern ist. Ich glaube an dich, und wenn du noch so unsympathisch bist. Die Grundaufgabe der Kirche ist, die Gottesebenbildlichkeit zu verkünden: In dir steckt was Gutes – lass es raus! Jedes Kind ist voll Sehnsucht nach Liebe. Warum kann aus einem kleinen Baby eine Bestie werden? Weil dieser Mensch Entwürdigung erfahren hat – und irgendwann beginnt er zurückzuschlagen. Die Aufgabe des Christentums ist es, dem Menschen die Chance zu geben, zu lieben, die größte Sehnsucht des Menschen zu erfüllen: lieben zu dürfen.

Die Bibel ist Hoffnungsliteratur. Du hast die Hoffnung, dass Gott dich liebt, ganz egal, was du tust. Wie oft sollst du verzeihen? Unendlich Mal, so wie Gott. Gott vergibt immer. Jesus hat uns von den Ängsten befreit. Damals war es nicht einmal erlaubt, den Namen Gottes auszusprechen. Wir dürfen Gott anreden, sogar zärtlich, denn er will nur eine Anrede hören: Abba – Papa! Das beste Gebet ist das ohne Worte, das der Liebe. Das Programm Jesu ist Hoffnung und Zuversicht. Gott, der ein guter, barmher-

ziger, verzeihender Gott ist, nimmt die Angst vor den Menschen und die Angst vor dem endgültigen Tod.

Es gibt auch eine „stellvertretende“ Hoffnung – Menschen, die für jemanden beten. Christen sollen sich durch Solidarität und Liebe auszeichnen und Träger der Lebenslust sein. „Wir müssen einfach mehr sexy sein“, meint der Caritasdirektor.

Hoffnungsvolle Menschen können trösten. Auch Jesus hat Menschen gebraucht, die sich ihm zugewendet haben. Georg Schärmer meint, Jesus habe – fünf Tage vor seinem Tod – auch die Zuwendung und Zärtlichkeit der Maria Magdalena gebraucht, die einen Jahreslohn für das kostbare Öl – eine Handvoll Zärtlichkeit – ausgegeben hat. Diese kleine Szene hat überlebt bis zum heutigen Tag – als Vorwegnahme einer Zärtlichkeit und Annahme, die in letzter Konsequenz Gott gibt.

Hoffnung ist kein blinder Glaube, dass alles gut ausgeht, sondern das Vertrauen, dass, wie immer etwas ausgeht, es einen Sinn macht. Georg Schärmer verriet uns auch sein Nachtgebet, das aus fünf Buchstaben besteht: „DANKE.“ Am Schluss sang er uns sein persönliches Hoffnungslied mit allen Strophen und gekonnter Gitarrenbegleitung vor: „Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“. Sein Aufruf an uns alle ist:

„Schenkt euch gute Geschichten, denn nur die geben Hoffnung und Zuversicht!“

Unser geistlicher Begleiter, Pater Wolfgang Heiß OFM, hielt einen Vortrag



mit dem Titel „*Wie leben wir Kirche im Geist von P. Riccardo Lombardi ?*“ Im Anschluss daran gab Pater Wolfgang zu diesem Thema Theresia Wuchse aus Mondsee ein Interview. (Aus Platzgrün-

den können wir dieses Interview erst im nächsten Heft von Freude und Hoffnung bringen. Die Redaktion)

Das Rahmenprogramm der Tagung wurde von Christiane und Heinz Hannebach sowie Franz Obererlacher, instrumental von Elisabeth Nothdurfter und Anni Berger aus Osttirol gestaltet.

Ein besonderer Dank gebührt dem **HdB-Team**, welches durch seine Freundlichkeit und Umsichtigkeit zum Gelingen der BBW-Jahrestagung „Rocca zu Hause“ beigetragen hat!

*Theresia Wuchse
Bruder Hermann Auer OFS*



Leserbriefe

Der Artikel „Bretter durchsägen“ im letzten Rundbrief (Nr. 4/2017) hat in ganz Österreich Reaktionen ausgelöst wie z.B.: „Ja, so ist es wirklich“, „das ist nicht geschönter Text einer Kirchzeitung“. Vom Burgenland bis zum Bodensee habe ich ermutigende Anrufe erhalten.

Natürlich gibt es auch eine Zuschrift von einem kirchlichen Mitarbeiter, der sich in seiner herkömmlichen Einstellung überfor-

dert fühlt. Auch dieser Leserbrief soll wiedergegeben werden, da er die Ansichten mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Kirche zum Ausdruck bringt.

Sie können sich selber ein Urteil bilden und im nächsten Rundbrief Ihre Meinung und Ihre Erfahrungen mitteilen. Ich bin schon gespannt.

Pfarrer Ferdinand Hiller

Lieber Pfarrer Hiller,

Gerade habe ich in Deiner Zeitung alles gelesen. Der Beitrag über die Bretter, die wir durchsägen sollen, hat mir besonders gut gefallen. Da sieht man, was für einen aufgeschlossenen Pfarrer wir seinerzeit mit Dir hatten.

P. Riccardo Lombardi scheint mir ein echter Prophet gewesen zu sein, der mit seinen Kursen u.a. auch Angelo Roncalli beeinflusste, den späteren Papst Johannes XXIII. und Wegbereiter des Konzils. Lombardis Einladung dazu wurde damals aber von der römischen Bürokratie hintertrieben – ein Prophetenschicksal.

Lesenswert ist, was die moderne Enzyklopädie Wikipedia über P. Lombardi zu berichten

weiß. Unter vielem anderen auch dies: Anders als seinerzeit P. Leppich war Lombardi eigentlich kein guter Redner, sondern habe die Menschen durch seine Güte und Ehrlichkeit angezogen.

Sein Werk ist immer noch sehr zeitgemäß und wert, fortgesetzt zu werden.

Liebe Grüße

Dr. Gottfried Jochum, Dornbirn

Betreff: Leserbrief zu „BRETTER DURCHSÄGEN“ in Heft 4/2017:

Ich bin dankbar für den Franziskus im Vatikan sowie für das Wirken des Franziskus von Assisi und in diesem Sinne auch für Ihren letzten Beitrag von Pfarrer Ferdinand Hiller.

Hingegen richte ich hinsichtlich der aktuellen gesellschaftlichen Zustände in Kirche (somit auch im Staat) gemäß dem letztgenannten Beitrag in erster Linie Vorwürfe nicht gegen die ‚Oberen‘, sondern gegen die mehrheitliche Bevölkerung, die diese Zustände gewählt hat oder ungerührt toleriert.

Wer stellt sich schon in großer Mehrheit und bekennerschaft hinter das Wirken unseres Papstes, der sich bekanntlich im Vatikan nur auf eine verschwindende Minderheit stützen kann und wer begehrt gegen die offensichtlichen Absichten unserer neuen rechtspopulistischen Bundesregierung auf?

Es ist die geschichtsvergessene, erbarmungslos unchristliche Bevölkerungsmehrheit, die von jenen Verantwortlichen nur repräsentiert wird. Es sind bekanntlich solche Personen, die die Bevölkerung verdient.

Und solange in der Kirche nicht einmal unter den weiblichen Gläubigen Einigkeit über die dringende Gleichberechtigung von Mann und Frau besteht, sieht die Hierarchie keinen Handlungsbedarf.

W. Loacker, Hörbranz

Selber machen?

Im Artikel „Bretter durchsägen“ im Heft 4/17 der BBW ist mir einiges sehr bekannt vorgekommen. Bei uns ist es in weiten Bereichen auch so. Die Priester, die oftmals überfordert sind mit ihren riesigen Pfarrverbänden, reagieren mit Alkoholproblemen und Burnout-Symptomen. Sie flüchten aber oft auch in Partnerschaften, um jemanden zu haben, mit dem sie ihre Sorgen teilen können.

Von ihnen sind keine Initiativen zu erwarten, keine längerfristige Planung, die über die Bewältigung der täglichen Anforderungen hinausgeht.

Die Pfarrgemeinde selbst muss aktiv werden, wenn sie z.B. nach den Vorschlägen der BBW Wohnviertelpastoral betreiben will. Sie muss selbst organisieren, wenn sie einen Glaubenskurs in Rom haben will, um für neue Motivation und neue Mitarbeiter zu sorgen. Sie muss selbst z.B. Kindermessen / Familienmessen vorbereiten / gestalten / anbieten, wenn sie mit der derzeitigen Situation nicht zufrieden ist. Und es ist erstaunlich: Für sinnvolle und menschenfreundliche Glaubensaktivitäten sind immer Mitarbeiter zu finden. Und der Pfarrer registriert erfreut, dass sich da in seiner Gemeinde etwas bewegt, auch

wenn er selbst nicht aktiv geworden ist.
Ein fast lustiges Detail am Rande: Irgendwelche Dankesworte der Diözesanleitung gibt es bei uns nur, wenn der PGR darum angesucht hat.

Kurt Ferstl, Pfarre Leoben - Göss

Liebes Redaktionsteam!

Seit wann, frage ich mich oft, ersetzt ein Wortgottesdienst eine heilige Messe?

Bei meiner theologischen Ausbildung und auch bei Kursen für Wortgottesdienst-Leiter bin ich nie davon ausgegangen einen Ersatz für eine heilige Messe zu feiern.

Wie können wir dieses große Geheimnis der Wandlung, den Höhepunkt der Messe, so einfach ignorieren und sagen, bei einer Wortgottesdienstfeier eine Wandlung zu erleben?

Ja, frage ich und da bin ich nicht allein, müssen wir alles nachmachen?

Jesus und seine Apostel sind nicht durch die Gegenden gezogen und haben alles in Frage gestellt. Unsere Aufgabe ist es und das muss uns allen Auftrieb geben: Wir müssen unseren Respekt vor den Priestern aktivieren, hinter ihnen stehen, sie respektieren und sehr viel für sie beten.

Jede heilige Messe ist nie veraltet, nie vorkonziliär, nie gestrig, sondern **immer IN!**

Trotzdem: Meinem Glauben und meinem Pfadfinderversprechen treu geblieben, einen Gedanken von einem Pfadfinderkurat von den Kleinen Brüdern Jesu zum Schluss:

„Man braucht Pfadfinder in den Gemeinden, die vorangehen, immer voran! Wie ein Pilot, auch Mechaniker, Radiotechniker, Seefahrer ... sein. - Stehen bleiben, wenn die anderen sich setzen. - Lächeln, wenn andere ihre Zähne zusammenbeißen. - Zu trinken geben, wenn sie Durst haben, und die Müdigkeit der anderen ertragen. - Diejenigen erleuchten, die im Dunkeln sind. - Hoffnung für sechs, Willen für zehn. - Dann am Abend, wenn alle schweigen und schlafen, für sie zum Herrn beten.

Otto Kompatscher

Wandlung

*Unsere innere Leere
verwandelst DU in Fülle*

*Räume der Wüste
durchdringst DU mit Leben*

*hungernde Seelen
stärkst DU
mit Hoffnungsbrod*

*geistlosen Strukturen
hauchst DU
lebendigen Atem ein*

*ausgebrannten Körpern
schenkst DU
neue Lebenskraft*

*verwundete Gefühle
berührst DU
mit Zärtlichkeit*

*versteinerte Herzen
erweichst DU
mit deiner Liebe*

*wenn wir uns öffnen
für Dich*

*Ingrid Penner, in
„aufatmen“-Adventimpulse:
www.bibelwerklinz.at/aufatmen*

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN

19.00 Uhr: Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf, Burgenland,
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

Termine: 19.04.2018, 17.05.2018, 21.06.2018

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!

Weitere Informationen unter: www.haus-st-stephan.at

Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg

Monatsmessen 2018

Pfarrkirche Taxham, Klessheimer Allee 93, Werktagkapelle, 19.00 Uhr,
anschließend laden wir Sie zu einer kleinen Agape ein.

Dienstag, 24. April 2018: Gedenkgottesdienst für Bruno Regner,
Franz Graber, Gustav Leitner und Josef Raninger
mit Mag. Hans Steinwender

Dienstag, 29. Mai 2018: mit Pfr. Harald Mattel

Dienstag, 26. Juni 2018: mit Mag. Richard Schwarzenauer

Besinnungstage in Maria Kirchtal bei Lofer

Freitag, 28. September 2018, 15.00 Uhr bis

Samstag, 29. September 2018, 13.00 Uhr

mit Mag. Johann Steinwender

Thema: *Wegweisung zum gelingenden Leben*

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen

19.30 Uhr: im Haus der Begegnung, Innsbruck, Rennweg 12
Wir feiern mit P. Wolfgang Heiß OFM an jedem ersten Dienstag im Monat
eine heilige Messe mit Dialog-Gespräch am Beginn der Messfeier

Besinnungstage 2018

vom Freitag 4. Mai – Sonntag 6. Mai 2018 im Bildungshaus Michaelbeuern
Themen: „*Einer ist euer Meister, ihr alle seid Brüder und Schwestern*“ Mt 23.8
Hauptreferent: Pater Wolfgang Heiß OFM, Telfs
„*Brüder und Schwestern in der Pfarrgemeinde*“ – **Referentin:** Theresia Wuchse,
Mondsee
„*600 Jahre Bruder Klaus von der Flüe*“ – *Ein Leben in Zurückgezogenheit und
trotzdem mit Rat für ALLE da.* – **Referent:** Richard Heinzl, Wien

Anmeldung bis spätestens 20. April 2018:

Direkt: Bildungshaus der Benediktinerabtei Michaelbeuern, 5152 Michaelbeuern 1
Tel.: 06274/8116/3034; Fax 06274/8116/3094; E-Mail: bildungshaus@abtei-Michaelbeuern.at
Oder bei: Hermann AUER, 6020 Innsbruck, Brandjoch 9
Tel.: + 43 (0)664 451 53 88; Fax: + 43 (0)512 23 87 85; E-Mail: h.j.k.auer@gmx.net
Gesamtkosten: Euro 110,-- im Doppelbettzimmer bzw. 122,-- im Einzelzimmer

Tageswallfahrt am Mittwoch 16. Mai 2018

zur Wallfahrtskirche „*Maria Himmelfahrt*“ in Unsere liebe Frau im Walde
(Südtirol Nonstal) und am Nachmittag nach Niederlana mit Führung in der
Pfarrkirche mit dem berühmten Schnatterpeck-Altar

Kosten: EUR 56,-- Busfahrt in einem ****Bus, Mittagessen incl. Getränke, Führung
Anmeldung: Hermann AUER BBW-Tirol, 6020 Innsbruck, Brandjoch 9
Tel.: 0664 451 53 88 Fax : 0512 23 87 85 , E- Mail : h.j.k.auer@gmx.net

Fest der Begegnung

am Donnerstag 28. Juni 2018 im Haus der Begegnung, Rennweg 12
18.00 Uhr: Beginn des BBW Festes
18.30 Uhr: Festmesse mit Bischof Hermann Glettler und Pater Wolfgang Heiß OFM,
Anschließend: Agape in der OSTERIA im Haus der Begegnung

Terminplan 2017 / 2018

Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!

Convivenza - unsere Gemeinschaftstage:

26. – 28.10.2018 St. Virgil, Salzburg, Ernst-Greinstraße 14, Beginn 14.00 Uhr
Mittagessen ab 12.00 Uhr

Aktionen der Diözesanteams:

Diözese Eisenstadt: (siehe Seite 17)

An jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf
19.04.2018, 17.05.2018, 21.06.2018

Diözese Feldkirch:

09.07. – 13.07.2018 in Schlanders – Kortsch (Südtirol): „Der Vinschgau und sein Zauber“ – Kultur- und Pilgerfahrt der Pfarrgemeinden des Klostertales

Diözese Graz-Seckau:

01.09. – 08.09.2018 in Rom: „Tage der Gemeinschaft“ für die Pfarre Leoben-Göss mit Pfarrer Mag. Arnold Heindler

Diözese Innsbruck: (siehe Seite 18)

Monatsmessen an jedem ersten Dienstag im Monat im Haus der Begegnung
04.05. – 06.05.2018 Besinnungstage im Geiste P. Lombardis in der Benediktiner-Abtei Michaelbeuern mit P. Wolfgang Heiß OFM und Team
16.05.2018 „Einer ist euer Meister, ihr alle seid Brüder und Schwestern“
Tageswallfahrt nach Unsere liebe Frau im Walde und Niederlana
28.06.2018 Fest der Begegnung im Haus der Begegnung, Innsbruck mit Bischof Hermann Glettler, Beginn 18.00 Uhr

Erzdiözese Salzburg: (siehe Seite 17)

Monatsmessen an jedem letzten Dienstag im Monat in Taxham, Klessheimer Allee 93, Werktagkapelle, Beginn 19.00 Uhr, anschließend Agape

26.08. – 01.09.2018 Bibel-Wanderwoche in Hüttschlag – **Bereits ausgebucht!**
„Gestärkt durch sein Wort gemeinsam die Natur erleben.“
28.09. – 29.09.2018 Besinnungstage in Maria Kirchenttal bei Lofer mit Mag. Johann Steinwender „Wegweisung zum gelingenden Leben“

Diözese Feldkirch

Pfr. Ferdinand Hiller
6951 Lingenau
Hof 9, Top 7
Tel. 05513/20361

Diözese Innsbruck

Karin Ammann
6073 Sistrans,
Starkenweg 296
Tel. 0512 / 361155

Diözese

Gurk-Klagenfurt

Hans Lager,
9020 Klagenfurt,
Sandgasse 25
Tel. 0463 / 41241

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker,
7350 Oberpullendorf
Weidenweg 15
Tel. 02612 / 45392

Diözese St. Pölten

Johann Pöllendorfer
3100 St. Pölten
Unterwagramerstraße 46

Diözese Linz

Karl Köpf
4716 Hofkirchen, Weng 7
Tel. 07734/4026

Diözese Salzburg

Miro Keglevic
Lombardi-Zentrum
5020 Salzburg
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Bewegung für eine bessere Welt

Koordinationsstelle,
5020 Salzburg,
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Nr. 1/2018

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss: 10. Mai 2018

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg,

Klessheimer Allee 93,

Tel. + Fax 0662 / 84 44 80

e-mail: bbw@kirchen.net

Internet: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.